

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 262

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentags.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumarando 1,25 Mark.
 bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Freitag, 7. November.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Rheine 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Die Abnehmer von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk werden, um ihnen spätere Unannehmlichkeiten zu ersparen, nochmals besonders darauf hingewiesen, daß nach § 4 der „Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk“ nur solche Licht- und Kraftanlagen angeschlossen werden können, welche in vor-schriftsmäßiger Weise angemeldet und von amtlich befugten Installateuren ausgeführt sind.

Gemäß der generellen örtlichen Bestimmungen für die Ausföhrung von Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk ist die Befugnis zur Ausföhrung solcher Anlagen bis heute folgenden Firmen erteilt: Herforder Elektrizitäts-Werke, Bokelmann & Kuhlö, Herford.

Herford, den 1. November 1902.

Der Magistrat.

Quentin.

403

Am Sonnabend abend von 8 Uhr ab
 wird das Wasserhauptrohrnetz gespült.
 Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke.

Chamberlain über seine Südafrikareise.

Bei Beratung der Forderung von 8 Mill. Pfd. Sterl. für Transvaal und die Drangefolonie wurde Chamberlain, als er gestern im Unterhause das Wort nahm, um die verschiedenen Anfragen zu beantworten, von anhaltendem Beifall begrüßt.

Er führte aus, auf die Frage, was durch eine derartige Besprechung gewonnen werden sollte, wünsche er ebenso wie die Opposition möglichst ohne Voreingenommenheit, seine Mission anzutreten. Er gehe nach Südafrika mit voller Entschlossenheit, um alles zu hören, was von dem einzelnen Vertreter oder Körperschaft, die ein Recht besitze angehört zu werden, ihm vorgetragen werde. Bezüglich der Zurückföhrung der aus Südafrika fortgeführten Gefangenen in das Vaterland, bemerkte Chamberlain, daß von den 24 000 Gefangenen bereits 14 000 zurückgebracht worden seien, weitere 7000 vor Jahres-schluß zurückgeföhrt würden und der Rest in kürzester Zeit. Er gehe nach Südafrika, um sich selbst von der Lage des Landes zu überzeugen; der Wert des Grundbesitzes in Transvaal und der Drangefolonie sei seit dem Kriege gestiegen. Wenn die bisher bewilligten Mittel nicht ausreichen, werde er nicht zögern, weitere zwei Millionen für die Royalisten zu fordern. Die englische Regierung erklärte sich bereit, den Royalisten in Natal Entschädigungen zu gewähren und den loyalen Unterthanen in der Kapkolonie, die unter dem ersten Einfall gelitten hätten, eine Beihilfe zu zahlen, den Rebellen dagegen solle kein Pfennig Entschädigung gewährt werden. (Beifall.)

Chamberlain schließt: Was wir unseren Feinden gaben, gaben wir aus Politik und Menschlichkeit. Es war eine gute Politik, daß diesen Leuten kein Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben werden sollte, sie vielmehr in den Stand gesetzt werden sollten, ihren früheren Wohlstand wiederzuerlangen. Bezüglich der Zukunft muß man optimistisch sein; glauben wir an die Zukunft, sie wird unseren Erwartungen entsprechen. Die Ergebnisse der Maßnahmen zur Wiederherstellung geordneter Zustände übertrafen meine lebhaftesten Erwartungen. Ich gehe nach Südafrika mit dem ersten Wunsch, alle Streitfragen zu vergessen und mit dem einzigen Verlangen, das verwandte Volk zu einer großen afrikanischen Nation unter britischer Flagge zu vereinen. (Lauter Beifall.)

Campbell Bannermann sprach die Hoffnung aus, Chamberlains Besuch in Südafrika möge von Erfolg gekrönt sein. Bezüglich der von den Burengeneralen ausgegebenen Requisitionsscheine meint Nedner, würden diese von der Regierung anerkannt werden. Chamberlain erwiderte, die vom Kriegsamt ausgestellten Requisitionsscheine würden voll bezahlt, die von den Burengeneralen ausgestellten würden nicht bezahlt, aber bei der Regelung der Forderungen als Beweis der Hilfsbedürftigkeit angesehen werden. Die geforderten 8 Millionen Pfund wurden schließlich vom Hause einstimmig bewilligt. Den Verhandlungen wohnten Botha, Delarey und Schall Burger bei.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Reise Kaiser Wilhelms nach England.
 Der Kaiser trat gestern abend 10 $\frac{1}{4}$ Uhr an Bord der „Hohenzollern“ von Kiel aus die Reise nach England an.

Das Torpedoboot „Sleipner“ und der Kreuzer „Nymph“ begleiteten die „Hohenzollern“. Die Kriegsschiffe im Hafen salutierten und die Mannschaften brachten beim Verlassen des Hafens Hurrahrufe aus. Vormittags hatte in Gegenwart des Kaisers und des Prinzen Heinrich die Vereidigung der Marinerekruten stattgefunden.

Die Ansprache des Kaisers an die Rekruten bei der Vereidigung im Lustgarten zu Berlin hatte nach Mitteilungen eines Berichterstatters etwa folgenden Wortlaut:

„Rekruten! Ihr habt mir soeben den Fahneneid geschworen und damit angelächelt der glorreichen und ruhmgekrönten Feldzeichen ausgesprochen, daß Ihr treu zu Euerem Kaiser stehen wollt in allen und jeden Lagen. Hierfür meinen kaiserlichen Dank. Ihr werdet während Eurer Ausbildung manche schwere Stunde über Euch ergehen lassen müssen, denn der Kriegsdienst ist schwer und stellt hohe Anforderungen an Euch. Aber laßt Euch dadurch nicht aufschrecken, sondern thut, was von Euch verlangt wird, was Eure Vorgesetzten Euch in meinem Namen befehlen werden. Dann werden aus Euch ganze Männer, auf die sich das Vaterland verlassen kann. Jeder thue an seiner Stelle seine Pflicht und lasse sich durch nichts irre machen. Denkt stets an Euren Fahnen und schüttelt die Versuchung von Euch ab. Vergesst aber auch Euren Gott nicht, denn durch den Segen des Allerschöpfung wird Euch Euer Dienst leicht und lernt Ihr schwere Stunden überstehen. Schämt Euch nicht des Gebetes, das Euch einst Eure Mutter gelehrt hat. Wer Gott vertraut, ist noch nie untergegangen, und was die Prüfung auch noch so schwer. Ihr habt mir Treue geschworen; seid aber auch selbst auch treu. Der Rock, den Ihr tragt, ist mein Rock, und Euer Dem, der ihn tragen kann. Laßt dies Ehrenkleid aber nicht beschimpfen, denn wer Euch beleidigt, tritt auch mir zu nahe. Haltet aber Frieden mit Jedermann, vergewissert Euch in der Stunde der Ansetzung Eures Eides und zeigt Euch würdig, dem Heere anzugehören und dem Wohle des Ganzen zu dienen nach dem Vorbilde Eurer Väter. Wer seine Pflicht treu und gewissenhaft erfüllt, der darf meines Dankes ver-sichert sein, und dem wird's auch wohlgehen, das war immer schon so. Nun geht heim und thut Euren Dienst!“

Die Kölner Erzbischofswahl.

Weibischof Dr. Fischer-Köln wurde gestern zum Erzbischof von Köln gewählt.

Der heute im 62. Lebensjahre stehende Erzbischof wurde in Jülich als Sohn eines Elementarlehrers geboren. Er besuchte das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln, die Universität in Bonn und die Akademie in Münster. 1863 wurde er zum Priester geweiht und erhielt seine erste Stelle am Gymnasium in Essen, wo er 25 Jahre thätig war. 1886 erhielt er von der Universität Tübingen den Dokortitel. Am 14. Februar 1889 wurde der Eßener Religionslehrer zum Weibischof von Köln ernannt. — Wenigstens ist der neue Erzbischof ein kleiner unscheinbarer alter Herr, der mehr durch seine Freundlichkeit und Sozialität bei allem Ernst seiner kirchlichen Auffassung als durch äußerlich repräsentable Persönlichkeit wirkt.

Zweite Lesung des Zolltarifgesetzes.

Gestern war das Haus beschlußfähig. Die Beratung des Zolltarifs wurde fortgesetzt bei den Bestimmungen über die Gewichtssätze, die Nettogewichts-Verzollung bezw. in Ausnahmefällen die Bruttogewichts-Verzollung. Ferner ward verhandelt über die Bestimmungen bezüglich der handelsüblichen Umschließungen.

Es lagen dazu mehrere Anträge von sozialdemokratischer Seite vor, die von den Abgg. Wollenbühr (Soz.), Brömel (freis. Vgg.) und Gothein (freis. Vgg.) verteidigt, von dem Abg. Spahn (Centr.) und dem Unterstaatssekretär Fischer bekämpft wurden.

Abg. Brömel (freis. Vgg.) trat außerdem für die bundesrätliche Festsetzung der Taraberechnung ein und stellte einen Zusatzantrag, dem auch der Abg. Wassermann (natl.) zustimmte.

Der Antrag, daß die Verzollung nur nach dem Reingewicht erfolgen solle, ward abgelehnt.

Ebenso wurde abgelehnt in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 62 Stimmen der Antrag Albrecht, betr. Einschränkung der bundesrätlichen Zollmacht.

Der Antrag Brömel wurde in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

In einfacher Abstimmung wurden alsdann die betreffenden Bestimmungen nach den Kommissionsbeschläüssen angenommen.

Heute erfolgt die Fortsetzung der Beratung.

Hierzu Unterhaltungsbeilage.

Die Vernichtung des haitianischen Rebellenkreuzers

„Crête-à-Pierrot“ durch das deutsche Kanonenboot „Panther“ ist auf direkten telegraphischen Befehl des Kaisers erledigt. Wie die Marinerundschau mitteilt, erhielt das Kanonenboot am 1. September in Saint Thomas den Befehl, sofort den Schutz der deutschen Interessen in den haitianischen Gewässern zu übernehmen. Am 5. September, nachmittags um 4 Uhr, traf der „Panther“ in Port au Prince ein. Kaum lag er vor Anker, als auch schon der kaiserliche Geschäftsträger von Frankten mit einem soeben eingetroffenen Telegramm an Bord kam, das den Befehl des Kaisers enthielt, das Revolutions-schiff Crête-à-Pierrot sofort aufzusuchen, mit oder ohne Kampf zu nehmen und bis auf weiteres besetzt zu halten, weil dieses Schiff durch Wegnahme von Ladung des deutschen Schiffes Markomannia Seeraub verübt hatte.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 7. November 1902.

* **Bürgervereinigung.** In der gestrigen Sitzung wurde die Kandidatenfrage eingehend erörtert. Es wurde beschlossen, die ausscheidenden Stadtverordneten Schönfeld und Ströter wieder sowie die Herren Kolon Tiller, Radewiger, Feldmark und Windmüller Stranghöner, Altkämder Feldmark neu aufzustellen. Betreffs einer weiteren Kandidatur in der 3. Abteilung steht die Entscheidung noch aus.

* **Für die Wähler der 2. Abteilung** wird für morgen, Sonnabend, abend 9 Uhr eine Versammlung nach Görges Hotel einberufen.

* **Die öffentliche Wählerversammlung,** welche von der Bürgervereinigung für Sonntag im Bürgerverein anberaumt ist, nimmt erst um 6 Uhr ihren Anfang.

* **Zum Volksunterhaltungsabend.** Auf den am Sonntag stattfindenden Volksunterhaltungsabend möchten wir hiermit empfehlend hinweisen. Wie aus dem Programm ersichtlich ist, wird im 1. Teil der Gesangsverein „Einigkeit“ unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Hartmann einige hübsche Chöre vortragen, abwechselnd mit Musikstücken für Klavier, Harmonium und Geige. Der Vortrag im 2. Teil wird uns mit dem Wunderland Aegypten bekannt machen und mit seiner vor Jahrhunderten in hoher Blüte stehenden Kultur. Der Verein ist jetzt im Besitz eines eigenen Skopitons, welches, wie man uns versichert, große und sehr klare Bilder zur Anschauung bringt. Der Abend verspricht mithin nach allen Seiten höchst interessant zu werden, und darum ist der Besuch nur zu empfehlen.

* **Der Christlich-Vaterländische Männerverein** veranstaltet am Sonntag abend 8 Uhr wieder einen seiner beliebten Familienabende in Form einer Reformationsfeier. (S. Anzeige). Die Feste hat Herr Pastor Meyer freundlichst übernommen. Im 2. Teil der Feier wird auch ein sehr wirkungsvoller, ernstes und zum Charakter des Abends passendes Festspiel zur Aufföhrung kommen. Dasselbe zeigt am Anfang die Not der Salzburger und ihre Vertreibung aus dem Heimatlande im Jahre 1731 und im weiteren Verlauf ihre Aufnahme durch König Friedrich Wilhelm I. in Preußen (1732). Da auch Nichtmitglieder gegen ein sehr mäßiges Eintrittsgeld zugelassen werden, so sei hiermit diese Feier, welche interessant und erhebend zu werden verspricht, bestens empfohlen.

* **In der Schlachthofstraße** wird noch eine weitere (3.) Baumreihe geschaffen und zwar wird diese die Verlängerung der Baumreihe vom Lüberbruch bilden. Wie bekannt, wird diese Straße um 5 m verbreitert, so daß sie alsdann eine Breite von 15 m aufweist.

./ **Diebstähle.** Einem Tischlergesellen in der Eimterstraße wurden aus seinem verschlossenen Koffer die Ersparnisse von 30 Mk. gestohlen. — Entwendet wurde ferner aus dem Hausflur einer hiesigen Wirtschaft ein Fahrrad im Werte von 140 Mk. Das Rad trägt die Marke Westfalia und die Nummer 11 236. — An verschiedenen Stellen der Altkämder Feldmark wurde in den letzten Nächten wiederum eine Anzahl Weiskloßköpfe gestohlen.

* **Elberdiffen, 6. Nov. Gemeinderatswahl.** Bei reger Beteiligung fand hier am gestrigen Tage im Hause des Gemeindevorsethers Detring die Gemeinderatswahl statt. Gewählt wurden von der 1. Abteilung Kolon August Meyer, Arend Nr. 12 und von der 3. Abteilung Kolon Fritz Drolamp Nr. 86.

* **Diebrod, 6. Nov. Gemeinderatswahl.** Hier wurde gestern bei dieser Wahl in der 1. Abteilung Herr Gastwirt August Höner neu- und in der 2. Abteilung Herr Kolon Hermann Rolff wiedergewählt.

* **Herringshausen, 6. Nov. Schulnachricht.** Herr Lehrer Dietmann ist an die Schule in Dornheim versetzt.

* **Enger, 7. Nov. Geflügel-Ausstellung.** Am Sonnabend und Sonntag findet im Saale des Herrn

Brüggemann hier die Geflügel- und Vogel-Ausstellung des Vereins für Geflügel- und Vogelschutz statt. Die Ausstellung, welche von vormittags 10 bis abends 7 Uhr geöffnet ist, wird reich beschickt werden. Außer allen Gattungen Geflügel werden auch Hasen und Kanarienvögel ausgestellt sein. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg.; Dauerkarten werden zum Preise von 50 Pfg. abgegeben. Der Besuch macht sich sehr empfehlenswert. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie (Preis des Loses 20 Pfg.) verbunden. Die Verlosung erfolgt am Sonntag nachmittag 4 Uhr. Für die Lotterie will ein Vereinsmitglied ein 10 Wochen altes Schweinchen stiften.

* **Westerenger**, 6. Nov. Feuer. Gestern nachmittag brannte die Scheune des Kolons Wöhner gent. Widdelmann Nr. 4. Der Brand soll von einem 9jährigen Knaben leichtsinniger Weise verursacht sein. Das Gebäude ist nicht versichert, nur die mitverbrannte Ernte: ca. 300 Stiegen Roggen.

* **Spence**, 6. Nov. Wahlen. Als Gemeindevorsteher wurde in der 1. Abteilung Herr Geschäftsführer Röhmeier wieder- und in der 3. Abteilung Herr Zigarrenarbeiter Kampmann neugewählt.

* **Gohfeld**, 7. Nov. Eröffnung der Haltestelle. Eine Nachricht, welche die Bewohner unserer sowie der Nachbargemeinden allseits freudig begrüßen werden, traf heute von der Königlichen Eisenbahndirektion Hannover hier ein. Die hiesige Haltestelle wird nämlich am Sonnabend, den 15. d. Mts. eröffnet werden. Damit geht nun ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Bielefeld**, 6. Nov. Bismard-Denkmal. — Neuer Prozeß gegen die Stadt. — Ueberfahren. Das Bismard-Denkmal wurde gestern abend probeweise an der Ecke des Ressourcegrundstücks schrägüber dem neuen Rathaus aufgestellt. Es ist laut R. B. B. ein Werk Professor Siemerings, bei Schaeffer u. Walder in Berlin gegossen, und zeigt die rechenhafte Gestalt des Reichskanzlers in Rüstuniform mit Helm und vorn offenem Mantel, die Linke kraftvoll auf den Pallasch gestützt. Die Figur ist 2,50 Meter hoch, steht auf einem 1,20 Fuß hohen Sockel und gewährt einen ansehnlichen Eindruck. Das Denkmal stellt den Fürsten Bismard so dar, wie er im Volkswort lebte, und wird eine schöne Zierde des neuen Rathausplatzes werden. In der Bürgerstadt ist man aber sehr unwillig darüber, daß auch dieses Denkmal wie das Kaiser Wilhelm-Denkmal in unmittelbarer Nähe des neuen Rathauses errichtet werden soll. — Gegen die Stadt Bielefeld ist ein neuer Prozeß anhängig gemacht von einer Anzahl Mühlenbesitzer, die mit ihren Betrieben am Lutterbach liegen. Sie behaupten nach der Weist. Btg., daß die Stadt gelegentlich der Ausführung der Kanalisation des Gadderbaumer Gebiets aus dem Bohnenbach und dem Lutterbach ohne ihr Vorwissen mehrere — ca. 8 — Ausflüsse hergeleitet hat, mittelst welcher wahrscheinlich eine Spülung dieser Kanalisation vorgenommen werden soll. Da sie befürchten, daß hierdurch, besonders in regenarmer heißer Zeit, eine starke Verringerung des Wasserbestandes der Lutter hervorgerufen wird und sie infolgedessen ihre Mühlen nicht in Betrieb halten können, habe sie gegen die Stadt Klage angestrengt und zugleich einen Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gestellt, dahingehend, daß der Stadt die Entnahme von Wasser aus den oben genannten Wasserläufen untersagt wird. — Gestern abend wurde in der Nähe der Endstation der Straßenbahn Sieder ein Knecht der Firma Halbrook von seinem eigenen Fuhrwerk (100 Zentner Fracht) überfahren und sofort getötet. Der Mann war vollständig zerknirscht. Der Verunglückte heißt Hoppe und wohnt in ca. 14 Tagen heiraten. Er wurde 10 Meter von dem Wagen mitgeschleift.

* **Minden**, 6. Nov. Ein tragisches Geschehnis ereilte das Ehepaar Dackeler Grobe hier. Am Sonnabend starb die Frau, nachdem sie seit längerer Zeit krank gewesen war, und der Mann, der solches anscheinend nicht erwartet hatte, geriet infolgedessen in eine solche Aufregung, daß er am Sonntag nachmittag, als er mit mehreren Leidtragenden in der Stube saß, plötzlich, wahrscheinlich an einem Herzschlag, verstorben ist.

* **Hannover**, 6. Nov. Der Kaiser soll Mitte November nach Hannover kommen und an den Hofsagden im Saupark teilnehmen. Er wird voraussichtlich am 19. Nov. hier eintreffen; es verlautet, daß er dort an der Rekrutenvereidigung teilnimmt.

* **Münster**, 6. Nov. An der Universität fanden bisher 1107 Immatrikulationen statt; 218 Studierende sind Juristen. Als die 1000. Immatrikulation stattfand, richtete der Rektor Magnificus an den Studenten, Wilhelm Holtgrewe-Diehl, eine Ansprache, während die Stadt dem ersten Laureat ein Ehrengeheim überreichte.

* **Elberfeld**, 5. Nov. Glückliche Gewinner. Einer der Hauptgewinne der Düsseldorf-Ausstellungs-Lotterie im Betrage von 10 000 Mk. fiel zwei hiesigen Einwohnern, einem Lagerverwalter und einem Fuhrmann, zu. Die glücklichen Gewinner können das Geld sehr gut gebrauchen.

* **Elberfeld**, 6. Nov. Einen Mord und Selbstmord beging heute mittag der Flaschenbierhändler Weber, Wiesenstraße wohnhaft. W. sollte wegen eines von ihm begangenen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet werden. Als die Beamten nun heute mittag vor seiner Wohnung erschienen, um ihn zu verhaften, verschloß er die Wohnung und tötete darauf zunächst seinen 2jährigen Sohn durch 2 Schüsse in den Mund, dann sich selbst.

* **Rein**, 6. Nov. Pferd verhungert. Von dem hiesigen Schöffengericht wurde ein Kaufmann aus Düsseldorf, der sein Pferd hatte verhungern lassen, zu der höchsten zulässigen Strafe von sechs Wochen Haft verurteilt. Ein Handelsmann aus Heerdt und dessen Frau, die das arme Tier noch durch Schläge in der rohsten Weise mißhandelt hatten, erhielten der erstere ebenfalls sechs Wochen Haft, während die Frau mit zwei Wochen davonkam.

* **Köln**, 6. Nov. Drei Kinder totgefahren. Bei der Station Osterrath wurden von dem D-Bus-Köln-Berlin drei Knaben im Alter von 8—11 Jahren erfasst und

völlig zermalmt. Die Kinder hatten die festgeschlossene Barriere geöffnet und den Bahnkörper betreten, als der Zug plötzlich eine Kurve passierte. Den Bahnwärter trifft keinerlei Schuld.

* **Mainz**, 6. Nov. Selbstmord eines Offiziers. Leutnant Siebold vom 87. Regiment, der Sohn eines reichen Frankfurters, hat sich in einem Anfall von Schwermut erschossen.

* **Meß**, 6. Nov. Ein Geldschrank gestohlen. In der vergangenen Nacht wurde im Proviantamt bei der Feste Steinweg ein Einbruch verübt. Es wurde ein Geldschrank mit mehr als 8000 Mk. gestohlen, der am anderen Morgen auf dem Glacis wiedergefunden wurde. Das Geld war verschwunden.

Die 30 Millionen-Bräut.

Berlin, 6. November.

Um eine 30 Millionen-Bräut in Amerika handelte es sich gestern bei einem Erpressungsprozeß gegen die Kaufleute und Agenten Adolf und Moritz Mendelssohn und Hermann Pincus.

Ein Freiherr v. M. war 1897 als Offizier nach Berlin kommandiert und lernte hier eine Dame kennen, die sich mit Heiratsvermittlungen beschäftigte. Durch sie kam er in Verbindung mit anderen Heiratsvermittlern und wurde von diesen dazu angeregt, eine angeblich „dreißig Millionen schwere“ Amerikanerin zu heiraten. Da hierbei ein großer Verdienst in Aussicht stand, so bildete sich unter Leitung eines gewissen Eißler in Stuttgart ein förmlicher Ring, der sich der Sache mit großem Eifer annahm. Herr von M. war auch bald dahin gebracht, als Bewerber um den weiblichen Krösus jenseits des großen Wassers aufzutreten. Man gab ihm das nötige Reisegeld nach Amerika mit. Vor seiner Abfahrt stellte er dem Eißler als eventuelle Vermittlungsgebühr für die Beförderung der 30 Millionen-Bräut Wechsel in Höhe von 150 000 Mk. aus, mit der Maßgabe, daß diese erst eine bestimmte Zeit nach der Trauung in Kraft treten dürften. Von Amerika aus beanspruchte Hr. v. M. die Zusendung einer weiteren, nicht zu kleinen Summe, da er in der Lage sein müsse, sich der Millionen-Bräut mit standesgemäßem Aufwand zu nähern. Das Ende vom Liede war, daß Hr. v. M. nicht die amerikanische Millionärin heiratete, sondern eine andere Dame als Gattin heimführte, die allerdings auch in Amerika lebte, aber ihm eine wesentlich geringere Mitgift zuführte. Inzwischen waren den Mitgliedern des Konföderiums, insbesondere auch den drei Angeklagten, von Eißler einige der Wechsel des Herrn von M. gewissermaßen als Faustpfand für ihre Bemühungen in dieser Sache überantwortet worden. Der Angeklagte Pincus suchte eines Tages Herrn v. M. in einem hiesigen Hotel auf und ließ ihm hierbei nahe gelegt haben, sich mit ihm und den Mendelssohns in Güte auseinanderzusetzen, da sie die Wechsel ohne Entschädigung für ihre Bemühungen nicht herausgeben würden, und Herr von M. doch jeden Fall vermeiden sollte. Herr von M. hat dann dem Angeklagten Pincus 700 Mk. und den Mendelssohns 1500 Mk. gegeben und dafür die in deren Händen befindlichen Wechsel in Höhe von 150 000 Mk. zurückgehalten. Die Anklage wegen Erpressung erfolgt, da Herr von M. angegeben hatte, daß er sich durch den Angeklagten Pincus für bedroht gehalten und aus diesem Grunde das Geld hingegeben habe. Die Angeklagten bestritten entschieden, irgendwelche Drohungen gegen Herrn von M. ausgesprochen zu haben. Der Zeuge von M. vermochte im Termine seine Behauptung nicht mehr aufrecht zu erhalten, gab vielmehr die Möglichkeit zu, daß Pincus nur darauf hingewiesen habe, daß Frau von M. Kenntnis von der Sache erhalten müsse, wenn die Wechsel eingelöst würden. Der Zeuge mußte auch nicht mehr, ob der Angeklagte Pincus mit bestimmten Forderungen hervorgetreten sei, oder ob er selbst Anerbietungen gemacht. Auch die Geschwinder Mendelssohn könne er nicht direkt begünstigen, aber er habe damals den Eindruck gewonnen, daß auch diese einen Druck auf ihn ausüben wollen. Der Gerichtshof hielt unter diesen Umständen jede weitere Beweisaufnahme für überflüssig. Staatsanwalt Schönbart hielt die Anklage aufrecht und beantragte gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen. Nach kurzer Beratung kam der Gerichtshof zur kostenlosen Freisprechung aller drei Angeklagten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

* **„Wenn!“** Es stant der Mensch wohl hin und her: — wie kann ich meine Sorgen! — ja, wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wäre, — dann wäre er fein geborgen. — Verheißungen wird ihm vielerlei, — doch ist sehr oft ein „wenn“ dabei — und dies zu überwinden — läßt schwer ein Weg sich finden! — — Klopft Einer mal beim Andern an — und seufzt: Ich bin in Nöten, — Sie wären jaust der rechte Mann — die Sorgen schnell zu töten — dann spricht der Andre: Thut mir leid, — ich helfe gern zu jeder Zeit — und hilft — auch heut auf Ihre, — wenn ich bei Rasse wäre! — — „Wenn ich einmal ein Krösus wäre“, — wünscht Dieser oder Jener — dann nimm' ich gleich die Goldstücke her — und lebe ungleich schöner. — Wenn ich dann einen Bettler sah' — dem fällt ich gleich sein Port'monnaie — das heißt, wenn er eins hätte — sonst nicht — was gilt die Wette! — — Doch andererseits manch reicher Mann — hört voller Unbehagen — des Arztes Vorschrift traurig an — er kann nichts mehr vertragen, — drum denkt er wohl in seinem Sinn: — Ich gäbe Hunderttausend hin, — Wenn Magen, Herz und Nieren — wie früher funktionieren! — — Man überlege ihm und her, — ein „Wenn“ kommt stets in Frage — und wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wäre — gäbs weniger klamm'sche Tage. — Herrn Bülow war das Herz nicht schwer — wenn nicht die Zollvorlage wäre, — er muß die Kluten hemmen, — nach rechts und links sich stemmen! — — Wenn nicht die deutsche Einigkeit — zu Stand gekommen wäre, — war jetzt nicht der Porteten Streik — im Reich um Halm und Ähre. — — Wenn Jeder nicht stumm und still — stets wollend, was der Andre will — dann wär'n wir alle Engel — und hätten keine Mängel! — — Wenn Transvaal statt an Goldesglanz — war reich an Rieselsteinen, — dann gab es keinen Waffentanz — so will es mir erscheinen — und wenn — was nicht zu ändern ist — der Nullah schon

vor Jahresfrist — gekommen wäre, dann hätt' er — noch werden können „Reiter.“ — — Wenn Chamberlain es unternehm — Europa zu bereisen — und wenn er dann nach Deutschland käm, — wie würde man ihn preisen? — Ich glaube sehr, in Dorf und Stadt — ertönte laut ein „Percat“, — wenn er nicht schleunigst weiter — sich fortbegab! Ernst Feiler.

Bermischtes.

Neuer Landesverratsprozeß. Gestern begann vor dem vereinigten 2. und 3. Senat des Reichsgerichts gegen den Schatzmeister Leo Beck, den Kontrolleur Anton Mai, dessen Ehefrau Maria Mai und den Erbarbeiter Josef Ludwig Proserpion der Prozeß wegen Verrates militärischer Geheimnisse an Frankreich. Die Angeklagten sind sämtlich italienische Staatsangehörige. Den Vorsitz führt Senatspräsident Trepsin. Die Anklage vertritt Reichsanwalt Dr. Nagel. Im Austrage des Großen Generalstabes wohnt Major Brose den Verhandlungen bei, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Der Anklagebeschluß legt den Angeklagten Verrat, und versuchten Verrat militärischer Geheimnisse bezüglich der Festung Metz sowie Beihilfe dazu zur Last. 18 Zeugen sind erschienen.

Feuerbestattung. Unter zahlreicher Teilnahme seiner politischen Freunde vollzog sich gestern nachmittag 3 Uhr in Gotha die Feuerbestattung des Leiche Heinrich Rickers.

Der Selbstmord des Hauptmanns Matthes aus der Hauptkathetenanstalt eregt in Gr.-Lichterfelde großes Aufsehen. Als Frau M. von einem Ausgange heimkehrte, fand sie ihren Gatten im Schlafzimmer tot auf dem Teppich liegend. Er hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in die Schläfe gefaßt. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod des M. feststellen. Der Verstorbene war seit Ende April dieses Jahres an der Hauptkathetenanstalt als Lehrer thätig und stand im 38. Lebensjahre.

Ein nützlicher Zweikampf mitten im Herzen von Berlin dürfte jedenfalls zu den Seltenheiten gehören. Er spielte sich, wie Berliner Blätter melden, in der Wohnung eines bekannten Sportmannes namens Guido M. in der Jägerstraße ab und nahm einen recht blutigen Verlauf. Die Veranlassung zu diesem, mit Säbeln ausgefochtenen Zweikampfe bot ein Streit zwischen dem Referendar v. S. aus Dresden und dem Landwirt und Referendarius B., die mit mehreren Herren zusammen gegen 1 Uhr nachts im Kaiser-Café saßen. Ueber ein politisches Thema gerieten die beiden Herren in arge Differenzen und schließlich fiel von Seiten des Landwirts B. ein beleidigendes Wort. Auf die Aufforderung v. S., sofort zu revidieren, sagte B. eine noch stärkere Beleidigung hinzu, so daß der Referendar seinem Beleidiger den Handschuh ins Gesicht warf. Sofort begaben sich sämtliche Herren nach der Wohnung des Herrn M. in der Jägerstraße, wo im geräumigen Korridor der Zweikampf stattfand. Schon beim ersten Gange erhielt der Referendar v. S. einen tiefen Stich in den Unterleib, so daß er mittels Droschke nach seiner in der Mittelstraße befindlichen Wohnung gebracht werden mußte, wo Herr v. S., der sich nur zum Besuch in Berlin aufhielt, schwer krank darniederliegt. Sein Vater wurde aus Dresden telegraphisch herbeigeholt.

Ein betrübender Jagdunfall ereignete sich nachmittags auf der Feldmark Groß-Zuender auf dem Zanziger Werder. Dr. Dobbertin aus Sierakowitz wurde durch einen aus dem Jagdgewehr eines anderen Jagdteilnehmers abgefeuerten Schuß getroffen und so schwer verwundet, daß er bald darauf starb.

Familien-drama. In Bernstadt i. Schl. hat die Frau des Nachwärtlers Scholz infolge von ehelichen Zwistigkeiten sich und ihre Kinder zu töten versucht. In Abwesenheit ihres Mannes heizte sie den Schlafstubeofen an und riß dann das Rohr desselben heraus. Am anderen Morgen fand man die Frau und ihre vier Kinder bewußtlos vor. Der ärztlichen Hilfe gelang es jedoch, die Mutter und drei Kinder ins Leben zurückzurufen, das vierte indeß, ein fünfjähriger Knabe, konnte nicht mehr gerettet werden.

„Alt-Heidelberg“ in Heidelberg. Montag ist in Heidelberg Meyer-Jöstlers Komödie „Alt-Heidelberg“ zum ersten Mal in Szene gegangen. Wer etwa glaubte, daß sich aus diesem Anlaß der genius loci jetzt mitten im Semester besonders rühren würde, mußte sich enttäuscht fühlen. „Die Aufführung“, so wird der „Frankf. Zeitung“ geschrieben, „verließ durchaus harmlos. Das Studentenpublikum, welches das Stück wohl schon kannte, fehlte nahezu gänzlich. Einige Unwahrscheinlichkeiten in der Senerie, so die Annahme einer hoch über den Neckar, unmittelbar dem Schlosse gegenüber gelegenen Restauration, sowie in der Handlung besonders in der Schilderung des Corpsstudentenlebens, dessen Einzelheiten jeder Heidelberger genau kennt, erregten Befremden und überlegenes Lächeln. Eine lokale Begeisterung, wie man sie eigentlich hätte erwarten können, wurde nirgends hervorgerufen.“

Der erste „Kraftwagen-Schumann“. Der Pariser Polizeipräsident, dem man bereits den „Nabel-Schumann“ und „Lauter-Schumann“ verdankt, hat der Hauptstadt nun auch den ersten „Kraftwagen-Schumann“ geschenkt. Derselbe hat die wenig beneidenswerte Aufgabe, die unbotmäßigen Kraftwagen zu verfolgen und zur Strecke zu bringen. Eine dankbare neue Figur für die diesjährigen „Revue“ der Theater.

Von dem Leben auf der Missionsstation Rarienbergr in Kamerun giebt Vater König im „Stern von Afrika“ folgende hübsche Schilderung: „Nach Schluß der Schule ging unter Aufsicht eines Bruders hinaus aufs Matobafeld. Der Bruder, ein ehemaliger Soldat, hatte seinen schwarzen Jungen etwas militärischen Geist eingeplant. Die Truppe schied sich an, in gleichem Schritt zu marschieren; an der Spitze traben die Hauptfänger und unter deutschen Marschliedern geht es dem Arbeitsplatze zu. Auf dem Felde beginnt die Pionierarbeit. Die mit dem Waffenschmied Bewaffneten schlagen Sträucher, Büsche und das zähe Elefantengras ab; andere schaffen das abgehackte bei Seite und häufen es; eine dritte Abteilung hackt den Boden auf, eine Arbeit, die durch die vielen im Boden verwachsenen Kriech- und Pfahlwurzeln recht erschwert wird. Die vielen Hände und die Aufregung des Bruders wandeln bald das undurchbringliche

Räumungs-Verkauf

wegen

Umbau und Neubau.
Warenhaus

Hermann Herzfeld

Gehrenberg 15

Herford,

Gehrenberg

Durch die stete Zunahme meines geehrten Kundenkreises und die infolge dessen immer größere Ausdehnung meines Geschäftes sehe ich mich veranlaßt, meine jetzigen Geschäftsräume durch einen geräumigen, hellen **Um- u. Neubau** zu vergrößern.

Der Bau soll **baldmöglichst** beginnen und sind die damit verbundenen Arbeiten derartig eingeplant, daß während des Baues, der einige Monate in Anspruch nehmen wird,

vollständig in meinem Betrieb gestört

Gezwungen ermassen

muß ich meine großen Läger

vollständig räumen

um Platz für die Veränderungen zu schaffen. Durch meinen

großen Räumungs-Verkauf

bei dem ich meiner geehrten Kundschaft

nie geahnte Vorteile

beim Einkauf verspreche, hoffe ich dieses Ziel zu erreichen.

Der Räumungs-Verkauf

beginnt am  **Sonnabend, den 1. November,**  und wird bis auf weiteres **täglich**

**Zur besonderen
Beachtung!**



Die herabgesetzten Preise sind
deutlich neben den bis-
her mit blauen Zahlen ver-
zeichneten Preisen
Preismässigung **20%**
beträgt

herabgesetzten Preise sind deutlich neben den bisherigen Preisen mit blauen Zahlen
rt. Die Preisermässigung beträgt 20% und mehr.

teilung Damen-Konfektion.

elegante Damen- und Kinder-Konfektion kaufen Sie in meinem Räumungs-Ausverkauf derartig unerreicht
billig, dass es in Ihrem eigenen Interesse liegt, Ihren Bedarf bei mir zu decken.

→ Jede Pièce wird tadellos sitzend abgeändert. ←



Paletot

aus gutem schweren Stoff, mit Stiderei
jetzt nur **10.00** Mf.



Paletot

neuester englischer Stoff, hochlegant
jetzt nur **15.00** Mf.



Jackett

mit Stiderei
jetzt nur **2.75** Mark.



Jackett

aus schwerem Stoff, elegant ausgeführt
jetzt nur **8.00** Mark.



Elegante Frauen-Strägen

jetzt nur **5-25** Mf.



Elegante Golf-Strägen in allen Weiten

jetzt nur **5, 8, 10-20** Mf.



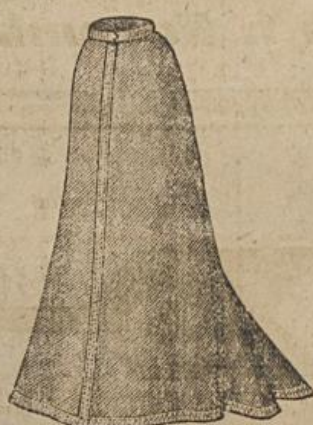
Kinder-Jacketts, -Paletots, -Mäntel
enorme Auswahl, staunend billig.



Blusen elegante Ausführung
jetzt nur **3-8** Mf.



Blusen Cammel und Seite
2.25-15 Mf.



Kostüm-Röcke, größte Auswahl, neueste Stoffe,
modernste Machart, **2.90, 4.50, 8.-, 12.-** Mark.

Herford,
Gehrenberg 15.

Warenhaus

Hermann Herzfeld, Ge

Abteilung für Kleidersto

Aus den grossen Sortimenten dieser Abteilung, welche alle neu erschienenen Genres vom einfachsten zum eleganten Kostüm umfasst, sind hier nur einzelne Artikel aufgeführt.

Gelegenheitskauf.

Austria

solider starkfädiger Stoff, für warme Haus- und Schulkleider,

jetziger Preis
dopp. Breite
Meter

25
Pfg.

Staubend billig.

Ellekta

hochfeine Cheviot-Stoffe, in den neuesten Farben,

jetziger Preis
dopp. Breite
Meter

60
Pfg.

Partie

Carola

kräftiger Winterstoff in Leder-
Damentuch,

Hochmodern

Monopol

ein Posten modernster, solider
Blusenstreifen,

jetziger Preis
Meter

45
Pfg.

Beste Qualitäten.

Armida

neueste Kleiderstoffe,
110 cm breit,

jetziger Preis
Meter

1,20
und
1,50 Mk.

Sehr ermässigt.

Zampa

hochfeine Fantasies

Homespun- und Zibeline-Stoffe

sonst 2,40, 3, 3,75 Mk., jetzt 1,80, 2,35, 3 Mk.

Schwarze Kleide

speziell für Brautkleider, in enormer A
20 Prozent unter Preis.

Kleiderseide, Blusenseide, Besatzseide, B
zu staunend billigen Ausverkaufspreisen.

Unterröcke

in Tuch, Moiré, Seide jetzt 1,40–15 Mk.

Schürzen

Riesen-Auswahl etw. 20 Pfg. – 2 Mk.

Pelze u.

in größter Auswahl vom billigsten

500 Kinderkleider

in allen Grösse
annehmbaren

Abteilung Weiss- und Baumwollwaren

In dieser Abteilung wird jedem Einkäufer die bedeutende Preisermässigung sofort an

Ein Posten Bettfrottüre jetzt Meter nur 20, 25, 30, 35 Pfg.
Ein Posten Bettfiamosen jetzt Meter nur 20, 25, 30, 35 Pfg.
Ein Posten Schürzenfiamosen 140 cm breit, jetzt Meter 50 Pfg.
Ein Posten Schürzendruck jetzt ein Preis, Meter 65 Pfg.
Ein Posten Kleidervelours nur gute Muster, Meter 30 Pfg.
Ein Posten Hemdenflanell staunend billig, beste Qualität, jetzt Meter 25 u. 35 Pfg.

Ein Posten Hemdentuche
Ein Posten Halbleinen von
Ein Posten Bettuchleinen bis be
Ein Posten Handtuchgebild mit b
Ein Posten Damast 130 cm breit Frei
Ein Posten angestaubte Wäsche zur G

Handtücher

per Duzend 1,50, 1,80, 2,20 Mk. und höher.

Tischtücher in Damast und Jacquard

prachtvolle Muster,
jetzt per Stück 60, 80 Pfg., 1,10 bis 5 Mk.

300 Dkd. Za

für die Hälfte

Schlafdecken

von 1 Mk. an.

Betttücher

von 35 Pfg. an.

Fertige B

von 2 P

Gardinen u. Rouleauxstoffe
enorm billig.

Teppiche, Vorlagen
bedeutend herabgesetzt.

Tischd

staunend



**Auch sämtliche nicht aufgeführten Artikel sind
bedeutend ermässigt.**

Warenhaus

Mann Herzfeld, Herford, Gehrenberg 15.

Die Preise sind deutlich neben den bisherigen Preisen mit blauen Zahlen vermerkt. Die Preisermäßigung beträgt **20%** und mehr.

Abteilung fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Die Auswahl am Platze. ➡

➡ Tadelloser Sitz. ➡

Abteilung unterhalte ich ein kolossales Lager, welches ich gezwungen bin unbedingt zu räumen, und beläuft sich die Ermäßigung bis auf ➡ **25%**

Anzüge.



sen.

jetzt nur 2 M.
jetzt nur 250 M.
jetzt nur 4 M.
jetzt nur 8 M.

Herren-Anzüge.

Anzug	aus solidem Buckskin,	jetzt nur 650 M.
Anzug	guter Stoff, neueste Dessins,	jetzt nur 13 M.
Anzug	prima Cheviot	jetzt nur 18 M.
Anzug	schwarz und farbig, beste Stoffe	jetzt nur 25 M.
Anzug	hochelegant, Ersatz für Maß	jetzt nur 33 M.

Burschen-Anzüge

kolossale Auswahl jetzt nur 4—15 M.

Bräut-Anzüge

feinstes Kammgarn jetzt nur 23—35 M.

300 Knaben-Anzüge

vom einfachsten Schulanzug bis zum elegantesten von 160—12 M.

Loden-Joppen

schwer gefüttert
Serie I 350 M. Serie II 5 M. Serie III 850 M.

Herren-Paletots.



Paletot	aus schwerem Stoff	jetzt nur 9 M.
Paletot	aus prima Stoff	jetzt nur 15 M.
Paletot	aus gutem Estimo	jetzt nur 22 M.
Paletot	besten Stoff, hochelegant	jetzt nur 30 M.

erhosen, Hemden, Kittel etc. staunend billig.

Federkissen
k. 1.80, 2.40.

Abteilung:

Uebernahme ganzer Ausstattungen
werden billigst geliefert.

Betten, Holz- und Eisen-Bettstellen.

Die beste Bettbarchente für Oberbett, Unterbett, Pfühle und Kissen liefere aus nur guten, echtfarbigem und
Die Füllung der Betten geschieht in wenigen Minuten in Gegenwart und ganz nach Angabe des Käufers.

ir Bettwaren, Federn, Bettstellen in Holz und Eisen sind

bedeutend herabgesetzt ➡

dadurch für jeden — besonders für Brautleute — eine nie wiederkehrende Ge-
erreicht billig einzukaufen.

Dicht in ein sauberes Ackerfeld um. Da von Zeit zu Zeit die Dorfchüler zum Lauf-, Beicht- und Kommunionunterricht für einige Wochen auf die Missionsstation kommen, so giebt es nicht selten 260 Hände, die arbeiten. Inzwischen ist die Mittagsstunde herangekommen. „Ehlo e boi“, die Arbeit ist aus“, ertönt es jauchzend von allen Seiten. Mit den Arbeitsgeräten auf der Schulter und unter Abhängung des auch bei den Schwarzen beliebten Viebes: „Ich hatt' einen Kameraden“ geht es zur Scheune zurück. Dann aber wird die Marschordnung aufgelöst und im Wettlauf springen die Burschen hinunter zum Sanaga, um im erquickenden Bade die schweißtriefende schwarze Haut zu erfrischen und zu reinigen. Man thut dem Wasser Unrecht, wenn man es kalt nennt.

Wetterologische Station Herford.
Witterungsbericht vom 7. November
Höchste Temperatur des Vortages: 11,2°
Niedr. Temperatur in der Nacht: 4,1°
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 5,2°
11 : 9,2°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 749,0 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.
Wind: Mäßiger SO. Himmel: Heiter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Empfehle
Unterzeuge
in allen Größen und Preislagen.
Wollhauben, Tücher, Swahls,
Strümpfe, Wollgarne, Handschuhe etc.
Ferner mache auf eine große Auswahl garnierter und ungarnierter
Kinder-Hüte
aufmerksam.
Herhöfe
vorrätig.

Billigste Preise!

. Studte
straße 11.

Unterhaltungs-Beilage

zur
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler.

Herford, 7. November 1902.

Druck u. Verlag: Christian Duentin.

Jenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Krafft.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Das lange Stillschweigen, welches jetzt eintrat, war unheimlich.

Ring krümmte sich zusammen wie ein zum Sprunge bereites Raubtier. Ah, jetzt kam es! Dieser Monsieur, der Mann der Sängerin, hielt den Faden zur Lösung des Rätsels in der Hand, obgleich Ring nicht einmal definieren konnte, worin denn eigentlich dieses Rätsel bestand.

„Nichts, ich dachte an etwas anderes“, erklang es dann sorglos. „Jetzt werde ich diesen englischen Arzt erst einmal aufsuchen.“

Schnell war der Detektiv vom Stuhle herab und saß schreibend am Tisch.

„Herein!“

Der erste Eindruck, den er von dem Eintretenden empfand, war, daß er einen gelben Sommeranzug und einen sehr, sehr hohen Stehkragen trug, und dann — dann saß Ring wie vom Donner gerührt da, seiner Sinne nicht mächtig.

Mister Shdney Howart!

Nein, er war es nicht!

Er war es doch!

Nein, er war es nicht. Howart trug sich immer schwarz, nie Ringe und Büfennadel, der da hatte drei Ringe und eine Schlipsnadel, in solch einem Stehkragen zeigte sich Howart auch nie, trug auch keine Uhrkette wie dieser.

Ah, das ist ja lächerlich, in Paris staffiert er sich eben anders aus!

Aber nein, dieser Mann hatte das schwarze Haar kurz geschnitten, an den Schläfen schon ergraut.

Und doch, es ist Shdney Howart!

Der Sonnenschein traf ihn ins Gesicht, er sah jung aus.

Lächerlich, es ist nicht Shdney Howart!

„Kommt Ihnen an mir etwas so überraschend vor?“

fragte der Herr lächelnd.

Er hatte schon viel, viel gesprochen. Ring wußte es.

Da war er wieder Herr seiner selbst, er erhob sich.

„Verzeihen Sie mein Benehmen. In der Tat, ich wurde durch eine große Ähnlichkeit überrascht. Mit was kann ich dienen?“

„Ja, als echter Typus der Franzosen habe ich viele Doppelgänger, das kommt öfters vor. Ich wollte Ihnen meinen Dank abstatten für die tätige Teilnahme, die Sie als Arzt meinem Kinde und als guter Nachbar nicht minder meiner Gattin erwiesen haben.“

„Bitte sehr, ich tak nur meine Pflicht als Arzt.“

„Was haben Sie für Ihre Bemühungen zu fordern?“

„Düff' Francis“, sagte Ring schnell.

Der Herr schob Beige- und Mittelfinger der rechten Hand in die straff gespannte Hosentasche, zog ein gutes, aber schon längere Zeit gebrauchtes Portemonnaie hervor, öffnete es mit der linken Hand, nahm es in diese, suchte mit den Fingern der anderen das Geld, gab es Ring, der mit den Fingern der anderen das Portemonnaie wieder einsteckte und dankend nahm, und steckte das Portemonnaie wieder ein.

Für einen anderen Menschen wäre das eine ganz gewöhnliche Manipulation gewesen; für den scharf beobachtenden Detektiv, praktisch und theoretisch zum Kriminalbedienten ausgebildet und sich noch immer vervollkommnend, war es ein evidenter Beweis, daß es Shdney Howart nicht sein könne. Um die Bewegung des Geldzahlens zu sehen, hatte er Geld gefordert.

Der Engländer, der die Hände immer in den Hosentasche hat, trägt sein Geld in einer derselben lose, das Geldbuch in der Weste. Ein Portemonnaie findet man in England bei Herren sehr, sehr selten. Er holt das Geld mit einer Hand heraus und zahlt gewöhnlich mit derselben Hand, und das will so gut gelernt sein, wie die Handhabung des Portemonnaies, wie die der Börse; wer noch keine Börse getragen hat, wird mit ihr nicht gleich zurecht kommen, und so erkennt der, der sich darum kümmert, auch sofort den, dem sonst das Portemonnaie unbekannt ist, die Fingerbewegungen und die Fingerhaltungen sind andere. Man braucht nur einmal aufzupassen, und dies ist für den Detektiv eines der Mittel, aus welchem er die Nationalität eines Individuums bestimmt.

Der amerikanische Howart trug das Geld erst recht lose in der Hosentasche, das wußte Ring. Er war es nicht. Außerdem fiel ihm noch etwas anderes dabei auf, was er aber erst später als einen Beweis erkennen sollte.

„Sie haben meine Frau als die Sängerin erkannt, welche in der Westminster-Hall unter dem Namen Cassari auftrat, nicht wahr? Meine Frau hat Ihnen auch schon alles erzählt, aus welchem Grunde sie hier so verborgen lebt.“

Er that es nochmals, erzählte alles das, wie es Angela geschilbert, aber auch nicht seinen richtigen Namen nennend, klagte noch etwas, nicht sehr offiziermäßig, von dem geringen Gehalt eines Offiziers u. s. w.

„Nachdem ich mich Ihnen rücksichtslos anvertraut habe, haben Sie wohl die Güte, mir Ihr Ehrenwort zu geben, keinen Gebrauch von diesen Mitteilungen zu machen.“

„Nein, mein Ehrenwort kann ich Ihnen nicht geben.“

„Wie?“ stutzte der andere.

„Dut mir leid.“

„Aber warum denn nicht?“

„Mein Ehrenwort ist mir zu heilig, als daß ich es in solchen Kleinigkeiten gebe. Für Sie ist das freilich keine Kleinigkeit, aber für mich. Weder Ihre Frau Gemahlin noch Sie hätten nötig gehabt, mir die wahren Tatsachen mitzuteilen. Natürlich war ich erstaunt, Signora Cassari hier als Nachbarin zu finden, doch schlaflose Nächte hätte es mir nicht bereitet, ich hätte es bald vergeffen. Kurz, die Sache ist mir zu gleichgültig, als daß ich dafür mein Ehrenwort verpfände. Das ist vielleicht etwas unhöflich gesprochen, kann Ihnen aber zur Beruhigung dienen.“

„Aber denn, Monsieur Rouen, ich empfehle mich Ihnen, und nochmals meinen verbindlichsten Dank.“

„Gleichfalls.“

ordneten-
zahl.

November, nachmitt. 6 Uhr
vereins:

hlerversammlung

und Feldmarken Herford's.
ordnung:
ins aufgestellten Kandidaten.
reiches Erscheinen wird freundlichst
1061

Die Bürgervereinigung.

r der zweiten
eilung

iner Besprechung bezüglich
ahl auf Sonnabend den 8.
Uhr, nach Herrn Görge
en, 1591

Alb. Dörnte. G. Diekmisch.
t Müller. Aug. Stahlberg.
mann J. S. Reckendorf.

164c
Globus-
Putz-Extract
edes andere Polzmittel.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Tüchtiger solider

Bonbonkocher

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter 1271.

Schreiberlehrling
oder Gehülfe

per sofort gesucht.
Offerten unter 120 L an die Exped. d. Bg.

Wir suchen für unsere Näheret eine tüchtige 1441

Näherin

gegen hohen Lohn.
Herforder Hemdenfabrik
J. Giesbach & Co.

Ein ordentliches

Mädchen

per sofort zur Aushilfe gesucht.
Zu erfragen (15.)
L. Salinger & Co

Kindermädchen

sucht per sofort 1341
Frau Max Dressing.

Ober-, Unterbett u. R. 11 1/2, A
Hotels 17 1/2, Herrsch.-Betten
22 1/2, A. Nichtp. Geld ret. Preis-
liste gratis. A. Kirshberg, Leipzig
36. 1261

Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verl. per Postkarte die
Deutsche Bazarneppost, Eßlingen.

und außerdem 1 bis 2 Räume
zum Unterbringen von Möbeln
ver sofort oder 1. Dezember zu
mieten.

Offerten mit Preisangabe unter
M. N. 30 an die Exped. d. Bg.

Anständiger Herr kann

Zimmer

mit oder ohne Pension erhalten.

Offert. an d. Exp. d. B. unter 951

Junge Leute finden

Kost und Logis.

Comthurstr. 13.

Fein möbliertes Zimmer

mit Morgentee, Bäckerstr. 302
Nähe der Bahnunterführung.

Warenhaus
Mann Herzfeld, Herford,
Gehrenberg 15.

Die Preise sind deutlich neben den bisherigen Preisen mit blauen Zahlen vermerkt. Die Preisermäßigung

ng fertiger
e Auswahl am P
Abteilung unterhalte ich ein
zu räume

Anzüge.



sen.
jetzt nur 2 M.
jetzt nur 2⁵⁰ M.
jetzt nur 4 M.
jetzt nur 8 M.

erhosen, S

Federkissen
k. 1.80, 2.40.

Betten,

Die Bettbarchente für Oberbett, Unterbett, Pfühle und Kissen liefere aus nur guten, echtfarbigen und
Die Füllung der Betten geschieht in wenigen Minuten in Gegenwart und ganz nach Angabe des Käufers.
ir Bettwaren, Federn, Bettstellen in Holz und Eisen sind
bedeutend herabgesetzt
dadurch für jeden — besonders für Brautleute — eine nie wiederkehrende Ge-
erreicht billig einzukaufen.

Raum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als es
wiederum in Kings Innerem rief: und es war doch Shd-
ney Howart! Und dann setzte er hinzu: nein, er war es
nicht!

Der junge Mann war soweit gekommen, daß er ebenso
gut mit einer Kupfermünze „Kopf oder Wappen“ hätte
spielen können; Kopf: er war es, Wappen: er war es nicht.

Er mußte Gewißheit haben und er konnte sie sich ver-
schaffen. In der nächsten Minute hatte er den Hut auf
und schlich hinaus, erst auf der Treppe wieder freier
auftretend. Die beiden zu belauschen, daran dachte er
nicht mehr.

Er betrat das nächste Postamt mit Fernsprechstelle.
Nur kurz hatte er geschwankt, welchen Weg er einschlagen
sollte, den dienstlichen oder den privaten, er wählte den
letzteren, so vermied er hier später alle Fragen seitens
der Vorgesetzten, und gab sich keine Blöße, falls er sich
in einem Irrtum befand. Die telephonische Verbindung
zwischen Paris und London war eben fertiggestellt und der
Öffentlichkeit übergeben worden, er ließ sich mit der Firma
Walker und Compagnie in London verbinden und rief sei-
nen Bruder an, welcher Mitinhaber der Firma war. Er
hörte die Stimme seines Bruders Charles und gab sich
zu erkennen.

„Erfundige dich so schnell als möglich, aber dabei
ganz heimlich, ob sich Shdne Howart, der Patentmensch,
in London befindet, oder wo sonst, wohin er gereist ist,
wann, warum. Ich warte hier auf deine Antwort. Die
Sache soll ganz geheim und privat gehalten werden.“

Dies war der Hauptinhalt seiner Bestellung, und er
wußte, daß Charles der Bitte sofort aufs schnellste und
sorgfältigste nachkam.

King zitterte vor Spannung, wie er wartend in dem
Bureau saß. Die Minuten wurden ihm zur Ewigkeit, und
er mußte sich ganze zwei Stunden gedulden. Endlich wurde
er angeklungen.

„Howarts Komptoir war geschlossen, er nicht zu Hause.
Dann war das Komptoir doch geöffnet. Ich habe einen
Schreiber hingeschickt, nicht von mir aus, den habe ich et-
was eingeweiht, sollte Howart eine kleine Erfindung an-
bieten. Howart ist gestern Abend mit dem Nachtzug nach
Manchester gereist, will der Maschinenfabrik Mlogis und
Sohn das Patent einer Triebkette verkaufen. Mehr konnte
ich unauffällig nicht erfahren. Genügt das?“

„Es genügt.“ — Nicht mit dem Nachtzug nach Man-
chester, sondern eine halbe Stunde später mit dem Con-
tinent-Gilzug nach Dover war er gefahren, nach Paris.
King konnte seine Aufregung kaum bemeistern, und auf
der Brust brannte es ihm wie Feuer, dort, wo er die
Verhaftungsformulare trug, gestempelt und vollkräftig,
nur durch seine Hand auszufüllen, auf irgend einen Namen.

Jetzt ließ er sich mit dem Polizeiamt in Manchester
verbinden, vergewisserte sich des Datums, blickte nach
der Uhr und nannte ein Wort und eine Zahl, sich so als
ein englischer Detektiv der ersten Sektion legitimierend.
Wer daselbe Stichwort und dieselbe Zahl eine Stunde
später genannt hätte, den hätte man zu arretieren gesucht,
weil er mit einer zufällig erfahrenen Legitimation jeden-
falls Mißbrauch treiben wollte. Das ist eine sehr einfache
Einrichtung, aber mit sehr kompliziertem, weil sich immer
änderndem Schlüssel, ungefähr ebenso, wie fast jeder eng-
lische Geschäftsmann bei einer ihn bindenden Unterschrift,
wenn diese ihm nach vielen Jahren vorgelegt wird, sofort
sagen kann, in welchem Jahre, an welchem Datum und zu
welcher Tagesstunde er sie ausgestellt hat, und der Schlüssel
zu diesem sonst unmerklichen Geheimnis liegt unter Siegel
bei einem Notar.

„Befindet sich ein Shdne Howart dort? Wann ist
er dort angekommen? Was treibt er? Wo ist er jetzt?“
Diesmal verging nur eine Stunde bis die Antwort
kam.

„Ja, der auch in Manchester gut bekannte Shdne
Howart ist hier, mit dem Nachtzuge aus London heute
Nacht hier angekommen, in einem Hotel abgestiegen, will
der Maschinenfabrik Mlogis und Sohn ein Patent ver-
kaufen, wohl eine Kette, befindet sich gegenwärtig dort im
Komptoir. Sonst noch etwas?“

„Nein, Schluß.“ King klingelte ab, und zugleich alle
phantastischen Gedanken aus seinem Kopfe.

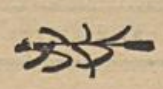
Es überkam ihn wie eine kolossale Erleichterung. Gott
sei dank, es war nicht Shdne Howart.

War er denn nicht überhaupt ein Narr, nicht wahn-
sinnig gewesen? Der hochherzige, edle, immer hilfsbereite
alles verzeihende Howart, der Wohltäter der Armen, der
Freund und Beschützer der Bedrängten, und dieser Schurke,
der ein sanftes Weib tyrannisierte — lächerlich!

Denn auch King war, wie jeder der ihn kannte, ein
Berehrer dieses nach jeder Hinsicht bewundernswerten
Mannes, deshalb empfand er es jetzt als eine Erleichte-
rung, den Irrtum erkennend, deshalb schämte er sich, daß
er in solch einem Irrtum nur befangen gewesen war.

Wenn nur das fehlende Theaterbillet nicht gewesen
wäre, das nur war der dunkle Punkt.

(Fortsetzung folgt.)



Der akademische Bettler.

Von Walter Schratt.

(Nachdruck verboten.)

Die „Löwenhöhle“, eines jener altwienischen gemüt-
lichen Gasthäuser, die immer mehr von den frostig-eleganten
Restaurants verdrängt werden, ist heute Abend sehr besucht.
Im „Estrazimmer“ hat sich die akademische Verbindung
„Juventus“ vollzählig zu feucht-fröhlichem Tun und Treiben
versammelt; in der „Schwemme“ sitzen Stadträger, Hand-
werker, Hausdiener friedlich bei einander und machen gute
Wiße über die bösen Zeiten oder das harte Frostwetter. Nun
tritt, über und über mit Schnee bedeckt, ein dürftig gekleideter
Mann, an Jahren etwa ein Fünfziger, in die Schwemme
mit freundlichem Gruße ein, der von allen Seiten herzlich
erwidert wird.

Man kennt hier den Ankömmling gut, den akademischen
Bettler, gehört er doch seit einer stattlichen Reihe von Jahren
zu den treuen Stammgästen der Schwemme. Ob seines
ernten, friedfertigen Wesens ist er hier sehr beliebt. Seine
Rede war auch immer vernünftig und sanft, und wenn er
sich vergaß, auch „gebildet“. Man ahnte in der Schwemme,
daß Vincenz Pech — so nannte er sich — einmal etwas
Besseres gewesen sein mußte; man vermutete, irgend ein
Schicksalsschlag habe ihn von seiner früheren Höhe herab-
gestoßen und zum „Säufer aus Verzweiflung“ gemacht, zum
Säufer, der auch manchmal in den Abendstunden stumm und
stills in einem Winkel der Straße wartete, daß ihm ein
Passant ein Almosen in die Hand drücke.

Vincenz lebte von den geringen Erträgnissen, die ihm
das Besorgen von Abschriften und das Verfassen von Briefen
für Leute niederen Standes abwarfen, und den größeren Teil
des unbedeutenden Einkommens vertrank er. Ging das Geld
zur Neige, so verwendete er dessen letzten Rest, um im Wein
Mut zum stummen Betteln zu finden. Das hatte man im
Laufe der Jahre in der Schwemme von Vincenz' Leben zu
erfahren gewußt; sonst aber nicht viel mehr. Man wußte
noch, daß er regelmäßig jeden Samstag Mittag zur Uni-
versität ging, um die vom und zum „Bummel“ ziehenden
Studenten zu sehen. Und deshalb, weil er offenbar die
akademische Jugend liebte und manchmal mit lateinischen
Brocken umherwarf, wurde er allgemein der akademische
Bettler geheißsen. Fragte man ihn, woher er lateinisch ver-
stände, dann erzählte er, sonderbar lächelnd, er habe in seiner
Jugend in einer familie gedient, der Sohn des Hauses sei
ein flotter Bruder Studio gewesen, und dem habe er Vieles
abgelernt.

Als einmal jemand bezweifelte, daß er wirklich „Pech“
heisse, erwiderte er fast barsch: „So heiße ich, und wenn es
selbst nicht wahr wäre, so habe ich auf diesen Namen unbe-
streitbares Anrecht.“

Vincenz streifte von den Kleidern und seinem großen,
verwahrlosten Bart den Schnee ab und stampfte mit den
füßen, um ihn auch von den löcherigen Schuhen abzu-
schütteln. Dann setzte er sich abseits nieder und überließ sich
stumm und fast regungslos seinen Gedanken. Ab und zu
seufzte er unwillkürlich auf, dann griff er rasch zum Bier-
glas — ein kräftiger Zug und wieder saß er stumm und still
da. So oft aber die Thür des Estrazimmers aufging,
richtete er sich auf und beugte sich vor, so daß er einen Blick
hineinwerfen konnte. . . wenn die Thür sich wieder schloß,

Warenhaus

Mann Herzfeld, Herford, Gehrenberg 15.

Die Preise sind deutlich neben den bisherigen Preisen mit blauen Zahlen vermerkt. Die Preisermäßigung

ng fertiger
Auswahl am P

Abteilung unterhalte ich ein
zu räume

Anzüge.



sen.

jezt nur 2 Mk.
jezt nur 2.50 Mk.
jezt nur 4 Mk.
jezt nur 8 Mk.

erhosen, S

Federkissen

k. 1.80, 2.40.

Betten,

Die Bettbarchente für Oberbett, Unterbett, Pfühle und Kissen liefere aus nur guten, echtfarbigen und
Die Füllung der Betten geschieht in wenigen Minuten in Gegenwart und ganz nach Angabe des Käufers.
ir Bettwaren, Federn, Bettstellen in Holz und Eisen sind
bedeutend herabgesetzt
dadurch für jeden — besonders für Brautleute — eine nie wiederkehrende Ge-
erreicht billig einzukaufen.

Am darauffolgenden Tage schrieb Kernhofer seiner Mutter einen langen Brief, in welchem er ganz flüchtig in eben angedeuteter Weise von Vincenz Erwähnung that.

Das wirkte. Denn wenige Tage darauf kam Frau Kernhofer nach Wien und suchte alsbald Vincenz in seinem Dachstübchen auf. Das Wiedersehen erschütterte Beide. Nach einer dreistündigen Unterredung schieden sie versöhnt voneinander. Frau Kernhofer eilte zu ihrem Sohne, der im Hotel auf sie wartete.

„Höre, mein geliebter Sohn! Durch das Spiel des Zufalls erfährst Du von dem Schicksale des unglücklichen Vincenz. Mein geliebter Gatte kennt längst das Geheimnis, nun weiß auch Vincenz Alles, und jetzt sollst auch Du es erfahren. Höre! Du weißt, mein seliger Vater war Kassier in einem Bankhause und hatte als solcher ein geringes Einkommen, das aber immerhin ausreichte, ein bescheidenes, kleinbürgerliches Haus zu führen. Da traf es sich, daß lieb Mütterlein schwer erkrankte. Die langwierige Krankheit erschöpfte bald Papas kleinen Sparsfennig, und als es galt, die Rekonvaleszentin in ein Seebad zu schicken und von nirgend Hilfe kam, da nahm der Vater in seiner Verzweiflung das nötige Geld aus der Kasse seines Chefs. Mama fuhr nach Nizza und erholte sich allmählich. Papa aber wurde täglich bleicher und verfiel, denn er konnte das Geld nicht ersetzen. Das lastete furchtbar auf seiner Seele.

Thränenden Auges sagte er mir, er wolle sich erschießen. Es war eine verzweifelte Situation. Da wollte es der Zufall, daß Kernhofer, den ich schon lange kannte, um mich warb. Hier muß ich einschalten, daß meine Eltern von meiner Liebe zu Vincenz nichts wußten. Und nun hatte ich die furchtbare Wahl: Vater und Mutter in Schande und Elend zu bringen oder Vincenz zu opfern. O, es waren bittere Tage, und ich wundere mich noch heute, daß ich damals nicht wahnsinnig wurde. Endlich faßte ich einen Entschluß — ich wendete das drohende Unheil vom Elternhause ab, und Vincenz, der Arme... nun, das weißt Du ja! Deinem Vater bekannte ich aufrichtig, daß ich einen Anderen liebe; ich sagte ihm, daß ich ihm doch eine treue, ergebene Gattin sein wolle. Nun, Dein Vater ist eine gerade, etwas nüchterne, aber kerngesunde Natur. Er erwiderte mir:

„Mir genügt es, daß ich Sie liebe, um Sie um Ihre Hand zu bitten. Ihre Freundschaft besitze ich wohl, und Ihre Liebe werde ich mir zu erwerben wissen.“

Und so war es auch. Bis zum heutigen Tage lebte ich in glücklicher Ehe, die nur durch die Erinnerung an den verstorbenen Vincenz getrübt war. — Ich komme eben von ihm. Nun sieht auch er ein. Ja, der Menschen Schicksale verschlingen und verketten sich oft so verhängnisvoll, daß ein Ausweg aus einer entsetzlichen Zwangslage oft gar nicht zu finden ist. O, daß Vincenz mir damals nicht Glauben schenkte! Und nun, mein Sohn, war Dein Großvater ein Verbrecher, als er, um sein geliebtes Weib vor dem sicheren Tode zu retten, fremdes Geld verwendete? Und ich — konnte ich anders handeln? Ist es meine Schuld, daß aus Vincenz der akademische Bettler geworden?

Der junge Kernhofer umarmte stürmisch seine Mutter und rief: „Mein, nein, geliebte Mutter, der strengste Richter könnte Dich nicht schuldig sprechen!“

Drei Monate später. Allerorten sprießt und sproßt es, die Natur ist zu neuem Leben erwacht. Auch Vincenz hat ein neues Leben begonnen. Tagsüber arbeitet er im Bureau der Kernhoferschen Fabrik, und Abends sitzt er im Kreise der Familie Kernhofer, welcher er jetzt als geliebter „Onkel Vincenz“ angehört, und erzählt von seinen Erlebnissen in fernen Weltteilen...

Die Liebe gleicht dem Beilchen,
Das im Verborgenen sprießt,
Die Liebe gleicht dem Wildbach,
Der sich vom Felsen ergießt,
Sie gleicht der Sonnenscheibe,
Sie gleicht dem Mondenlicht,
Sie gleicht — sagt an ihr Dichter,
Wem gleicht die Liebe nicht?



Unser Geschmack als Gesundheitswächter.

Wir haben in unserem Gefühl das beste Kriterium dessen, was wir essen sollen. Vernünftigerweise muß jedes Wesen, ob Tier oder Pflanze, das zu unserer Nahrung dienen soll, in uns ein angenehmes, wohlgeschmeckendes Gefühl hervorrufen — und zwar um so mehr, je gesünder es ist. Des Ferneren wird der vorhandene Wohlgeschmack um so intensiver empfunden, je scharfer unser Geschmackssinn entwickelt ist. Umgekehrt wird natürlich der letztere mit zunehmender Kraft und Schärfe auch die unangenehmen Geschmäcke um so energischer empfinden und in gleichem Grade vor dem Genuße solcher Speisen zurückgeschreckt werden. Lassen wir also den Geschmack in dieser Frage entscheiden! Seinem Urteil dürfen wir umsomehr vertrauen, als er uns ja von der Natur zum Wächter der naturgemäßen Ernährung bestellt ist. Allerdings darf uns aber auch dieses Urteil nur insoweit maßgebend sein, als es der normalen Entwicklung und Schärfe dieses Sinnes entspricht. Eine solche Entfaltung erlangt jedoch der letztere nicht etwa schon dadurch, daß man nicht raucht, schnupft, scharfe Gewürze isst und Spirituosen (Liquore etc.) trinkt. Sicherlich ist es eine Grundbedingung für die Entwicklung des Geschmacks, diese Haupttrunksarten genannten Sinns zu unterlassen. Aber zu einer größeren Schärfe des Geschmacks gehört noch mehr, nämlich die planmäßige Schulung dieses Sinnes. Des Ferneren müssen wir bei derartigen Prüfungen dieses Sinns dessen Urteil unabhängig machen von etwaigen Beeinflussungen. Der Geschmack entscheidet um so mehr zu Gunsten der gemischten Kost, je mehr die Kraft des Körpers und namentlich der Sinne und des Geistes wächst. Die schlimmen Wirkungen, die hier und da der Fleischkost zugeschrieben werden, haben ganz andere Ursachen. Vor allem sind es falsche Züchtungsmethoden, welche viel krankes Fleisch erzeugen, das zwar nicht jene hohen Grade von Entartung (Schwindfucht etc.) befundet, die selbst die heutige Fleischkontrolle nicht mehr passieren läßt; aber die Entartung ist immerhin so groß, daß sie dem Menschen wesentlich schadet. So hält man unter anderem fettes Vieh (Mastvieh) für gesund, obwohl doch das Beispiel des Menschen lehrt, wie krankhaft die Fettsucht ist. Und umgekehrt wird man den Blutarmen und schwächlichen Tieren den Zutritt zum Magen nicht verwehren, obgleich kein fleischfuchtiger Mensch für gesund erklärt wird. Bei den Pflanzen sind aber ähnliche Momente maßgebend, so daß wir tatsächlich heute noch einer ganz unzureichenden Ernährungsweise ausgesetzt sind — von den Nahrungsmittel-Verfälschungen gar nicht zu reden.

Aerztlicher Ratgeber.

Wurstgift.

Um sich gegen Vergiftung durch Würste zu sichern, genieße man keine Wurst, welche weich oder schmierig ist, oder beim Aufschneiden ekelhaft riecht. Am leichtesten entwickeln solche Würste Gift, welche zu einer Jahreszeit geräuchert werden, wo Gefrieren und Auftauen abwechseln.

Fleischgelée für Kranke.

Man schneide 1 Pfund Kalbfleisch und 1 Pfund Rindfleisch ganz ohne Fett in kleine Stücke, tue diese ohne Wasser und ohne Salz in eine Büchse, welche hermetisch verschlossen werden kann und stelle dieselbe 4—5 Stunden in kochendes Wasser. Den dadurch gewonnenen Fleischsaft gieße man durch ein feines Lappchen, damit er klar werde, füge etwas Salz hinzu, stelle ihn kalt und reiche ihn, nachdem er zu Gelée geworden, den Patienten so oft als möglich Löffelweise. Der Genuß dieses Gelées hat bei allen schwerkranken Patienten die beste Wirkung, da dasselbe leicht verdaulich, erfrischend und stärkend ist.

Die Zeit in ein sauberes Ackerfeld um. Da von Zeit zu Zeit die Dorfschüler zum Tauf-, Beicht- und Kommunionunterricht für einige Wochen auf die Missionsstation kommen, so giebt es nicht selten 260 Hände, die arbeiten. Inzwischen ist die Mittagsstunde herangeritten. „Ehola e boi“, die Arbeit ist aus“, ertönt es jauchzend von allen Seiten. Mit den Arbeitsgeräten auf der Schulter und unter Abführung des auch bei den Schwarzen beliebten Liebes: „Ich hatt' einen Kameraden“ geht es zur Scheune zurück. Dann aber wird die Marschordnung aufgelöst und im Wettlauf springen die Büschchen hinunter zum Sanaga, um im erquickenden Bade die schweißtreibende schwarze Haut zu erfrischen und zu reinigen. Man thut dem Neger Unrecht, wenn man ihn schmutzig nennt. Diese Bezeichnung gilt hier nur für das Gebirgsvolk der Bakwiri; die Bewohner eines Flusses aber gehen lieber sechs- mal täglich, als nur einmal zum Baden. Nun aber ruft die Trommel zum Essen und nie gehorcht man ihrem Rufe so kint, als wenn es die Befriedigung des Magens gilt. Der Speisetisch ist so ziemlich täglich derselbe, aber der gesunde Magen der Schwarzen bedarf der Abwechslung nicht so sehr. Reis oder Malabo mit ein wenig Stodfish schmeckt alle Tage wieder, und wenn der Fisch überdies in Palmsauce schwimmt, so werden die Finger noch ein dutzendmal abgeleckt, um von dieser Delikatesse nichts zu verlieren. An Appetit fehlt es nie, wenn man nicht krank ist.

Chinesische Medikamente. Die amerikanischen Zoll-Offizianten, die mit der Regulierung der chinesischen Importationen betraut sind, haben dem Finanzministerium in Washington eine lange Liste eingesandt, auf der die diversen Medikamente und Geheimmittel figurieren, welche seitens der Söhne des Reiches der Mitte zur Beglückung, resp. zur Kur für die in den Vereinigten Staaten lebenden Chinesen und sonstige Dumme verhandelt werden und in den Häfen zollamtlicher Behandlung unterworfen sind. Wir bringen nur die folgende interessante Auswahl aus der seitens der Liste: Tigertrochan, getrocknetes Blut, Bären-Galle, Fels-Leim, Baumwangen, Elephanten-Galle, Fossil-Krebse, fossile Zähne, Geflügelmagen, „Insekten mit neuen Gerüchen“, „Tobak-Thranen“, Kuhhaare, Glas, Rhinoceros-Hörner, Rührlin, „Pflanz-Bals“, Drachenzähne, Stroh, Stachelschneckenhäute, getrocknete Seidenwürmer, Schlangenhäute, Krebsaugen, Pferde-schwänze, Taufendstücke usw.

Gingefand.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Wiederholt wurde sich jetzt an dieser Stelle mit den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen beschäftigt; manche Anregung ward gegeben, um den Interessen der Stadt zu dienen. Eine solche Absicht veranlaßt auch uns, hier einmal das Wort zu ergreifen. Wir möchten der Bürgervereinsung empfehlen, in der 2. Abteilung diesmal nicht wieder die Kandidatenliste für sich allein in Anspruch zu nehmen, sondern mit den anderen Wählern Hand in Hand zu gehen. Da nun der genannte Verein in Herrn Architekt König eine Persönlichkeit besitzt, welche sich vorzüglich als Mitglied des Stadtverordneten-Kollegs eignen würde, so sei der Vorschlag gemacht, daß Herr König gemeinsam von den Wählern der 2. Abteilung als Kandidat aufgestellt wird. Allerdings müßte dann die Bürgervereinsung und alle Freunde derselben auch für die Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten Basse und Prof. Fellingner eintreten.

Kompromißfreunde der 2. Abteilung.

Briefkasten der Redaktion.

Stiftbera. Die Kündigungzeit ist jährlich.

3. Nov. Bitternortdauer mit schwachen südöstlichen Winden.

Wetterologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 7. November
Höchste Temperatur des Vortages: 11,2°
Niedr. Temperatur in der Nacht: 4,1°
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 5,2°
: 11 : 9,2°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 749,0 mm
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.
Wind: Mäßiger SO. Himmel: Heiter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Beim Rennen verunglückt.

Berlin, 7. Nov. Beim gekrönten Rennen in Karlshorst stürzte der Oberst der Hannoverischen Königs-Mann von Seyden-Linden mit seinem Pferde und erlitt einen Nasenbeinbruch und leichte Brustquetschung. Das Pferd erlitt so schwere Verletzungen, daß es erschossen werden mußte.

Unglücksfall auf einem Panzerschiff.

Ziel 7. Nov. Beim Aufnehmen von Munition durch den Munitionsschacht auf dem Panzerschiff „Kaiser Karl der Große“ wurde der Feuerwerksmaat Lange, als er mit dem Fahrstuhl in die Munitionskammer niedergehen wollte, von der automatisch schließenden Verschlussklappe am Hals gefaßt und buchstäblich erwürgt.

Forman gegen Schnupfen

Brod und Milch sind zwar recht hat heute gegeben, die sich ihr Lebenlang von ihnen nähren; aber der moderne Kulturmenschen hat nun einmal feinschmeckerische Neigungen und bedarf, um sich wohlzufühlen, einer abwechslungsreichen Kost. Heutzutage stellt nicht nur der Reiche, sondern auch der Minderbemittelte andere Ansprüche an die Küche, wie unsere Väter. Wir begnügen uns nicht allein mit Nahrungsmitteln, wir brauchen auch sogenannte Genussmittel, die den Appetit anregen. Wenn diese dann nebenbei noch Nährwert besitzen, so ist es um so besser. Salz, Pfeffer und andere Gewürze waren von jeher in der Küche unentbehrlich, denn ohne sie würden die Speisen einen faden Geschmack haben und nur mit Widerwillen genossen werden. Seit Jahren aber wird die Speisekammer aller Stände durch immer neue Mittel bereichert, die bald größeren bald geringeren Wert besitzen. Ganz ausgezeichnet hat sich nun das erst seit einiger Zeit eingeführte „Siris“ bewährt, daß sich merkwürdig rasch einen großen Freundeskreis erworben. „Siris“ ein dem Gehalt und Werte nach dem besten Fleischextrakt vollkommen ebenbürtiges Präparat, übertrifft diesen aber bedeutend an Wohlgeschmack und ist um ziele die Hälfte billiger. „Siris“ erweist sich im Haushalte ebenso unentbehrlich wie in der Küche der Krankenhäuser; seine Vorzüge haben bereits in medizinischen Kreisen volle Würdigung erfahren. [160]

Wer das neue, wesentlich verbesserte Präparat — in allen Kolonialwaren- u. Handlungen erhältlich — noch nicht versucht hat, versäume nicht, sich von der vorzüglichen Qualität zu überzeugen. Wo nicht zu haben, verlange man unter Einbindung von 30 Pfg. in Briefmarken Probepäckchen, ab 3 Brief: „Siris-Gesellschaft“ m. b. H. Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Herausgeber: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese
Druck und Verlag: Christian Dussan
Sämtlich in S. 100
(Redaktion und Expedition: Brühlstraße 21 am Marktplatz.)

Empfehle Unterzeuge

in allen Größen und Preislagen.

Wollhauben, Tücher, Swahls, Strümpfe, Wollgarne, Handschuhe etc.

Ferner mache auf eine große Auswahl garnierter und ungarnierter

Damen- und Kinder-Hüte

besonders aufmerksam.

Trauerhüte

stets vorrätig.

Unvergleichliche Bedienung!

Billigste Preise!

Heinr. Studte

2051

Höckerstraße 11.

Stadtverordneten-Wahl.

Am Sonntag, den 9. November, nachmitt. 6 Uhr im Saale des Bürgervereins:

Öffentl. Wählerversammlung

aller Wähler von Stadt und Feldmarken Herford's.

Tagesordnung:

Präsentation der von uns aufgestellten Kandidaten.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Die Bürgervereinsung.

Die Wähler der zweiten Abteilung

erlauben wir uns zu einer Besprechung bezüglich der Stadtverordnetenwahl auf Sonnabend den 8. d. Mts., abends 9 Uhr, nach Herrn Gorges [Stadt Bremen] einzuladen.

Wilhelm Casselmann. Alb. Dörnte. G. Diekmisch. Wlth. Seidbrink. Paul Müller. Aug. Stahlberg. Raabe. Emil Winkelmann J. S. Beckendorf.

164c

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Alleiniger Fabrikant

Neueste Erfindung

Wir leiten mit Firma Globus in rühmlicher Stellung

Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Verordnungszeitung für Stadt u. Land.

Die Parterrewohnung

meines Hauses, 6 Räume, abgeschlossene Etage, auf Wunsch mit Garten ist zum 1. April 1903 zu vermieten.

Gertraud Kriemeyer,
1531 Sachsenstraße Nr. 3.

Ruhige Familie sucht per 1. April eine

Wohnung

(abgeschlossene Etage) zum Preise von 450 Mk. zu mieten.

Off. unt. 1781 a. d. Exp. d. 3.

Stellungen

Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Verordnungszeitung für Stadt u. Land.

Lüchiger solider Bonbontocher

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter 1271.

Schreiberlehrling oder Gehülfe

per sofort gesucht. Offerten unter 120 L. an die Exped. d. 81g.

Wir suchen für unsere Näheret eine tüchtige

Näherin

gegen hohen Lohn.

Verford. Hemdenfabrik J. Esbach & Co.

Ein ordentliches

Mädchen

per sofort zur Aushilfe gesucht. Zu erfragen

L. Salinaer & Co

Kinder mädchen

sucht per sofort

Frau May Dressing.

Zunge Leute finden Kost und Logis.

1611 Comthurstr. 13.

Fein möbliertes Zimmer

mit Morgentee, Bänderstr. 302 Nähe der Bahnunterführung.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags — Ausführung in allen Grössen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 481b

Tanzvergnügen. 149! Prospekt der Firma Hermann
Gersfeld bei. 145 l